

Grenzen unserer Wahrnehmung in Bezug auf die Andersartigkeit des anderen

Situation

Jeder Mensch hat seine eigene Welt, seine eigene Vorstellung und Wahrnehmung, die hauptsächlich durch sein soziales Umfeld geprägt und entstanden ist. Eltern und Geschwister, Verwandtschaft und Freunde prägen einen Menschen. Diese soziale Gruppe entscheidet zu einem nicht unerheblichen Anteil, ob wir neugierig und interessiert unser Leben gestalten oder nur ängstlich uns von Tag zu Tag arbeiten und alle Hände voll zu tun haben, mit dem Leben klar zu kommen. Geprägt von diesen Einflüssen, meint nun jeder Mensch, dass er die einzig richtige Sichtweise hat und er auch das einzig Richtige tut. Wenn der Mensch in diesem Zustand bzw. bei dieser Erkenntnis stehen bleibt, nennt das die Bibel „Selbstgerechtigkeit“ (Mt 5,3 spricht von „geistlicher Armut“, dem Gegenteil von Selbstgerechtigkeit oder Luk 18,9-14: Jesus sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, dass sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichnis). Solange er alleine lebt, wird es nur sein Problem sein, doch sobald er in einer Beziehung ist, wird er mit seiner begrenzten Vorstellung Probleme erzeugen, denn er wird mit der Welt und Vorstellung der anderen immer Schwierigkeiten haben und versuchen, die anderen in seine Welt zu bringen.

Grenzen überwinden mit dem Blick auf etwas Höheres

Wir Menschen dürfen wissen, dass sich hinter der persönlichen Grenze die Wirklichkeit und Wahrheit fortsetzt. Das gilt übrigens auch für alles, was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen. Diese Tatsache gilt es auch in der Beziehungsarbeit eines Ehepaares zu berücksichtigen und *dem anderen das Recht einzuräumen, anders sein zu dürfen*. Obwohl wir als Ehepaar ein Fleisch sind, sind wir nicht gleich, denn wir sind auf Ergänzung ausgelegt. Die Bibel gipfelt das Ganze noch, sie spricht davon, dass Mann und Frau das Ebenbild Gottes sind. Ehepaare, die gerade in einer Krise stecken, sind in der Regel mit der Andersartigkeit des anderen nicht einverstanden und sie akzeptieren gewisse Persönlichkeitsmerkmale des Anderen nicht. Gerade weil sie nicht über ihre eigenen Grenzen hinaus kommen, greifen sie meist manipulativ in die Persönlichkeit des anderen ein und wollen ihn so machen, wie sie sich einen Menschen an ihrer Seite vorstellen. Dieser Eingriff entspricht jedoch nicht der Schöpfungsordnung, nicht der gewollten Ergänzung des Schöpfers, es entspricht eher einer Anklage, dass ER, der Schöpfer, einen Fehler gemacht hat. Mit diesem Denken und Handeln wird jedoch die Liebe zwischen den Menschen und die Liebe zu Gott erkalten.

Bitte nicht falsch verstehen, es geht mir in meiner Betrachtung nicht um den Ehepartner, der offenkundig in Sünde lebt, der ein unakzeptables Verhalten an den Tag legt, sondern eher um einen, der sich alle Mühe gibt, dem anderen gerecht zu werden und es nur noch nicht weiß, dass man es den Menschen nie recht machen kann. In der Regel geht es um banale Dinge, mit denen der andere Ehepartner nicht einverstanden ist, z. B. wie man Kinder erzieht oder wie man bei öffentlichen Auftritten zu sein hat, wenn Besuch im Hause ist oder was der andere bei jedem Schritt erwartet. Im Grunde sind es einfach nur andere Ansichten und Haltungen des anderen, die Grund sind, dem Partner zu signalisieren, dass er so nicht okay ist. Wenn diese Übergriffe in der Öffentlichkeit geschehen, z.B. in der Großfamilie, dann ist es für den Partner sehr demütigend, der „nur“ unter der begrenzten Wahrnehmung des anderen etwas falsch gemacht hat. Das ist eine Tragik. Vor allem dann, wenn dieser Vorgang nur geschieht, weil der

Partner nicht bereit war und ist, seine Grenzen zu erweitern und den anderen als Ergänzung anzunehmen.

Dieser Dynamik, die zwischen Eheleuten geschieht, liegt meist eine einfache Ursache zugrunde, die bereits in der Kindheit zu finden ist. Dominante Eltern, die über ihre Kinder bis ins Junge-Erwachsenen-Alter bestimmen, sie nicht altersgerecht fördern, ihnen keinen Spielraum zur Entfaltung ihrer eigenen Persönlichkeit geben, sehe ich als Hauptursache, denn genau das macht nicht wirklich Lust auf Leben.

Menschen, die in der Kindheit nicht gefördert wurden, sind in der Partnerschaft nur am Kämpfen und Verteidigen ihres gewonnenen Terrains. Sie brauchen einerseits viel Anerkennung vom Partner und sind ständig fordernd unterwegs, weil sie den Eindruck haben, nicht genug zu bekommen. Deshalb werden sie im Laufe der Zeit in das Geschehen eingreifen und den Partner verändern wollen, weil sie mit der Andersartigkeit nicht mehr umgehen können. Damit sprechen sie ihm alle Individualität ab.

Bei der Partnerwahl suchen sich diese unselbstständigen und unreifen sowie ängstlichen Persönlichkeiten meist unbewusst selbstbewusste und selbstständig agierende Partner aus. Es liegt auf der Hand, dass sie zunächst alles vom gewissermaßen starken Partner erwarten und sich nur langsam in ihrer Persönlichkeit weiter entwickeln. Jahre später aber sind sie enttäuscht und lehnen sich gegen den selbstbewussten und selbstständigen Partner auf, weil sie meinen, seine Andersartigkeit nur noch bekämpfen zu müssen, um überleben zu können. In dieser Situation fühlen sie sich paradoxerweise unterdrückt und nicht ernst genommen, weil ihr Liebestank vom Partner nicht mehr gefüllt wird.

Ein Merkmal dieser besonderen Beziehungskonstellation ist, dass das Ehepaar im Laufe der Zeit isoliert lebt. Es gibt kaum gesellschaftliche Ereignisse, die beide ohne Blessuren überstehen, weil stets Spannungen herrschen und die Gefahr, etwas falsch zu machen, zu groß ist. Dieser Zustand ist allerdings auf Dauer nicht akzeptabel, weil die Dynamik eskaliert, die Verletzungen zunehmen und die Liebe keinen Raum zur Entfaltung findet.

Gibt es einen Lösungsansatz zur Entlastung der Beziehung?

Sobald einer das Muster erkennt und mit dem anderen darüber sprechen kann, ist dies ein Anfang zur Veränderung. Was aber, wenn der um sein Terrain kämpfende und sich unterdrücktühlende Partner denkt, er hat das Recht, so weiter machen zu können? Er meint doch nur deshalb so zu handeln, weil ihm die Andersartigkeit auf den Geist geht und er mit solchen Menschen nicht mehr klar zu kommen meint. Er fühlt sich gut dabei und möchte auch seine Grenzen nicht weiter stecken, nur um den anderen verstehen zu können - das ist es ihm nicht wert. Der betroffene Partner kann sich arrangieren mit seiner Wirklichkeit. Er nimmt wahr, dass die einschneidenden Eingriffe des Partners in sein Handeln und Auftreten nichts mit seiner Person an sich zu tun haben, sondern nur im Zusammenhang mit der Wahrnehmung seines Gegenübers stehen. Bei der Partnerwahl war es anders. Genau diese Persönlichkeitsmerkmale wurden damals bestaunt und als Ergänzung der eigenen empfunden.

Solange der selbstbewusste und selbstständig agierende Partner nicht selbstherrlich und/oder selbstgerecht ist, kann er die Grenzen seiner persönlichen Wahrnehmung überschreiten und sich in die Welt des anderen versuchen hineinzudenken und zu fühlen. Auf diesem Weg findet eine Entlastung statt, damit ist auch Annäherung wieder möglich. Was dabei in der Vorstellung des anderen passiert, liegt außerhalb unseres Einflusses. / fa